

Das Orientierungspraktikum in der LehrerInnenausbildung in Nordrhein-Westfalen im Bachelor- und Masterstudiengang

– Reader für die Praktikantinnen und Praktikanten, die Ausbildungslehrerinnen und Ausbildungslehrer, Lehrkräfte an der Universität¹

1. Einleitung

Das Feld „Schule“ ist sehr komplex. Wenn wir uns in diesem Feld orientieren wollen, dann benötigen wir Handlungserfahrungen und theoretisches Hintergrundwissen. Dazu gehören z.B. entwicklungspsychologische, sozialisationstheoretische oder didaktische Kenntnisse und Erfahrungen mit Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern, den Organisatoren und Beratern der Schule in der Verwaltung und im Sekretariat, den Hausmeistern, aber auch Fachkräften aus der Schulpsychologie, der Sozialarbeit, der Sonderpädagogik, dem Jugendamt. Wir benötigen Kenntnisse über das Schulgesetz, die Rahmenbedingungen der Schulentwicklung, die Elternschaft und den Stadtteil oder die Kommune, über Fortbildungen, Lehrpläne, Noten, Förderkonzepte, Stundendeputate und Stundenpläne und vieles mehr.

Das Orientierungspraktikum soll helfen, im Feld Schule eine erste Orientierung zu finden, sich einen Überblick über die vielen Facetten des Schullebens bereits zu Beginn des Lehramtsstudiums zu verschaffen, aber auch die eigene Rolle als spätere Lehrerin oder späterer Lehrer in diesem Feld zu reflektieren. Dabei werden z.B. die folgenden Fragen sehr wichtig werden:

- Was heißt es für mich, LehrerIn² zu werden?
- Welche konkreten Aufgaben kommen auf mich zu? Welche Herausforderungen?
- Welche Ängste habe ich dabei möglicherweise?
- Wie ist ein Schulalltag gestaltet?
- Wie fühlt es sich an, vor einer Klasse zu stehen und zu unterrichten?
- Was muss ich im Umgang mit SchülerInnen beachten? Mit Eltern? Mit KollegInnen?

¹ Zitieren Sie bitte diesen Reader bei Bedarf unter folgender Quellenangabe: Kricke, M./Reich, K. (2011): Das Orientierungspraktikum in der LehrerInnenausbildung in Nordrhein-Westfalen im Bachelor- und Masterstudiengang. Köln (Universität). Im Internet unter:

http://www.uni-koeln.de/hf/konstrukt/reich_works/aufsätze/index.html unter 2011.

² Wir benutzen wie auch das Schulministerium in den Standards die geschlechterneutrale Formulierung.

- Wie wird guter Unterricht vorbereitet?
- Wie gehen LehrerInnen mit Konflikten um? Mit Mobbing?
- Was machen LehrerInnen eigentlich in der Pause?
- ...und vieles mehr.

Im Orientierungspraktikum „erforschen“ die Praktikantinnen und Praktikanten ihren späteren Arbeitsplatz und erhalten so – nach den ersten Eindrücken des Eignungspraktikums³ – eine vertiefende Orientierung über ihr zukünftiges Arbeitsumfeld, die sie zugleich veranlassen kann, ihr Studium im Lehramt mit geeigneten Fragen und Reflexionen im Theorie-Praxis-Bezug zu lenken und zu vertiefen. Dazu gehört insbesondere, dass die Studierenden einen Einblick in den Schulalltag, in Abläufe, Strukturelemente erhalten, dass sie an Konferenzen teilnehmen, auch Einblick in die Planung und Durchführung von Unterrichtsstunden erhalten, sich mit Fragen der Bewertung von SchülerInnen und der Evaluation von Unterricht und Schule beschäftigen. Hier begegnen sie verschiedenen Rollen von Lehrenden, die ihnen bisher aus dem eigenen Schulalltag zwar facettenreich, aber nur aus einer Lerner-Perspektive bekannt waren. Sie wechseln in der Position und Perspektive nun in die Rolle der Lehrerin oder des Lehrers, um sich in dieser Rolle auch selbst erfahren und orientieren zu können. Dies bedeutet vor allem, sich selbst in ersten Unterrichtssequenzen zu erleben, an der Unterrichtsplanung beteiligt zu sein und diese später zu reflektieren: „Wie hat sich das für mich angefühlt?“ Der vorliegende Reader mit Zielen und Aufgabenteilen soll den Studierenden wie den Ausbildungslehrerinnen und Ausbildungslehrern, die das Orientierungspraktikum an der Schule betreuen, als auch den Lehrkräften an der Universität, die die Begleitungen (oder die Vor- und Nachbereitungen) durchführen, eine Grundlage für die Planung und Organisation des Praktikums geben. Dabei soll der Reader eine Orientierung bieten, sich selber Schwerpunkte zu setzen, eigenständig aus einer Fülle von Möglichkeiten auszuwählen, um die Institution und das Feld „Schule“ näher zu beleuchten.

Die Bearbeitung der einzelnen Aufgaben kann Anregung sein, eigene Fragen in Bezug auf das Erfahrene zu entwickeln, um sich weitergehend mit dem Feld „Schule“ auseinanderzusetzen. Innerhalb dieses Prozesses können die Studierenden für ihre weitere Ausbildung Wege finden, die eigene LehrerInnenpersönlichkeit zu entwickeln und zu reflektieren. Wie ein Kom-

³ Wir empfehlen nachdrücklich das Eignungspraktikum möglichst früh und am besten vor dem Studium durchzuführen.

pass können die eigenen Bearbeitungen und Reflexionen sie gleichzeitig durch die weitere Ausbildung leiten.⁴

International erfolgreiche Schulsysteme, wie z.B. die finnische oder kanadische Schule, sehen ihre LehrerInnen immer auch als Lehr- und Lernforscher, die mit vielen eigenen Beiträgen in Fortbildungen und in Fachveröffentlichungen präsent sind. Um eine solche forschende Haltung auch bei uns zu fördern, wurde in der Konzeption der vorliegenden Aufgabenformate ein Schwerpunkt darauf gelegt, dass die Studierenden ihr bereits vorhandenes theoretisches Wissen mit ihren praktischen Erfahrungen verknüpfend darstellen und reflektieren können. LehrerInnen müssen sich stets in Eigenverantwortung zu dem bilden und ausbilden, was sie sein wollen. AusbilderInnen können ihnen hierbei helfen, indem sie insbesondere Fragen und Anregungen zur Verfügung stellen, mit deren Hilfe die Studierenden eine Metaperspektive auf ihre Ausbildung einnehmen können. Gleichzeitig lernen die Studierenden dabei im Dialog mit ihrer Ausbildungslehrkraft, aber auch anderen Studierenden, sich über ihre eigene Ausbildung und ihre dabei eingenommenen Haltungen auszutauschen. So können sie wichtige Erkenntnisse über die eigene LehrerInnenrolle erlangen und dabei wichtige Schritte in Richtung der Professionalisierung der eigenen LehrerInnenrolle gehen.

Mit diesem Vorgehen soll auch das forschende Lernen gefördert werden. Dazu gehören insbesondere folgende Fragen:

- Was brauche ich für meinen späteren Beruf? Was muss ich im Studium dazu noch leisten?
- Welche Herausforderungen kommen auf mich zu? Was kann ich schon und wo muss ich meine Haltungen, Einstellungen, Interessen noch verändern, weil sich Schule ganz anders zeigt, als ich sie mir vorgestellt hatte?
- Wo finde ich direkten Bezug in der Schulpraxis zu meinem Fachwissen? Wo muss ich es noch vertiefen und erweitern?
- Welches Grundlagenwissen im Feld Schule habe ich schon? Wo und wie kann ich mein Wissen hier vertiefen und erweitern?
- Was zeigt mir die Praxis für die Theorie? Und wie kann ich mein theoretisches Studium immer auch auf meine spätere Praxis hin orientieren?

⁴ Vgl. Sie dazu als Einführung z.B. auch Reich, K. (Hg.): *Lehrerbildung konstruktivistisch gestalten*. Weinheim u.a. (Beltz) 2009. In dem Buch führen die Referendare Paul und Paula durch verschiedene Aspekte der Schule, des Unterrichts und der schulpraktischen Lehrerausbildung.

Um diese Fragen beantworten zu können, stellen wir den Studierenden in diesem Reader kleine Forscheraufgaben zur Verfügung, die sie mit Hilfe ihrer schulischen Begleitung und universitärer Unterstützung lösen lernen sollen. Dabei erhalten sie eine Grundlage zur Entwicklung einer forschenden Einstellung, die als wesentlich für ihre weitere Lehrtätigkeit angesehen wird.

2. Was soll mit dem Orientierungspraktikum erreicht werden?

In unserer sich stets wandelnden Lebenswelt sind an das Lehren und Lernen in Schule als Vorbereitung auf das selbstständige (Berufs-) Leben heute neue Anforderungen gestellt. Es kann nicht mehr darum gehen, starre Fächerkanons und geschlossene Fachinhalte nach der Methode des Nürnberger Trichters in die Köpfe der Schülerinnen und Schüler zu stopfen. Der Wissenserwerb, so sehen es alle neuen Bildungspläne vor, wird von bloßer Informationsaufnahme und -wiedergabe auf Kompetenzen umgestellt, die sich in Handlungen darstellen und beobachten lassen. Wissen entfaltet sich damit immer in Anwendungen, in Transfers auf Handlungssituationen, in denen es erprobt, geübt, experimentell überprüft werden kann. Dabei geht es zugleich darum, allen Lernern größtmögliche Lernchancen und damit auch Lebenschancen durch die Kompetenzorientierung zu ermöglichen. Individuelle Stärken sollen entwickelt und Schwächen sollen erkannt und bewältigt werden. Dabei sind für den Lernerfolg, wie die aktuelle neurobiologische und didaktische Forschung immer wieder betonen, besonders die kommunikativen Beziehungen und eine emotional positive Lernumgebung entscheidend.⁵ Das Orientierungspraktikum in NRW nimmt diese neuen Forschungsergebnisse auf und versucht vor diesem Hintergrund, eine anregende und orientierende Lernsituation für die Praktikantinnen und Praktikanten herzustellen. Dabei sollen die Studierenden vorrangig einen Überblick über die Komplexität ihrer späteren Tätigkeit bekommen, sie sollen ihre eigene (spätere) LehrerInnenrolle kritisch hinterfragen und eine Orientierung darüber erlangen, welche Theoriekenntnisse und welches Handwerkszeug sie während ihres Studiums für ihre spätere Tätigkeit als LehrerIn noch erweitern und stärken müssen.

⁵ Vgl. dazu als Anregung und Erläuterung insbesondere Reich, K.: Konstruktivistische Didaktik. Weinheim u.a. (Beltz) 2008⁴. Oder auch: Roth, G.: Fühlen, Denken, Handeln. Wie das Gehirn unser Verhalten steuert. Frankfurt (Suhrkamp Verlag) 2003.

Ziele des Orientierungspraktikums für die Lehramtsstudierenden sind dabei vor allem

- die Komplexität des Berufsfeldes von LehrerInnen kennenzulernen,
- sich kritisch mit der eigenen Rolle auseinanderzusetzen,
- eine gelingende Interaktion (Beziehung) als Schlüsselprinzip pädagogischer Prozesse zu verstehen,
- das fachliche Wissen im Blick auf seine Umsetzbarkeit für Lernprozesse zu prüfen,
- verschiedene Beobachterperspektiven im Blick auf SchülerInnen, Lehrende, Eltern, weitere Beteiligte im Schulleben einzunehmen,
- eine forschende Einstellung zu entwickeln,
- eine Verknüpfung zwischen theoretischen Grundlagen und praktischen Erfahrungen herzustellen,
- basierend auf eigenen Zielsetzungen, Vertiefungsschwerpunkte für das eigene Studium zu bilden,
- das eigene Selbstmanagement insbesondere im Blick auf Zeit und Organisation effektiv zu gestalten,
- die kommunikativen Kompetenzen zu erweitern.

Das Orientierungspraktikum soll und kann hier nicht als ein umfassender oder gar „vollständiger“ Einblick in den Schulalltag verstanden werden. Es dient der Orientierung für die spätere Tätigkeit und kann den Studierenden erste Hinweise und Ideen über ihre eigene Rolle und sinnvolle Haltungen geben, die sie jedoch kontinuierlich erweitern und stets kritisch reflektieren lernen müssen.

Dabei bietet das für das Praktikum obligatorische Portfolio⁶ eine Plattform, die eigene Entwicklung kontinuierlich zu beobachten, zu formen und eigene Ideen konstruktiv mit in die Ausbildung einfließen zu lassen. Durch die stetige Reflexion können die Studierenden so in ihrer LehrerInnenrolle wachsen, in der sie sich wohlfühlen lernen sollen und die sie mit einem positiven Gefühl und Selbstbewusstsein vertreten können.

Dafür ist der Dialog mit den ExpertInnen aus der Schulpraxis, den AusbildungslehrerInnen und Lehrkräften der Universität sowie anderen Lehramtsstudierenden unentbehrlich. Dieser Reader soll dabei Studierenden und Lehrenden eine Grundlage zur Bewältigung der von der Lehramtszugangsverordnung (LZV) formulierten Standards für das Orientierungspraktikum

⁶ Sinn und Zweck des Portfolios sowie seine Varianten werden im Methodenpool ausführlich dargestellt. Vgl. unter http://www.uni-koeln.de/hf/konstrukt/didaktik/portfolio/frameset_portfolio.html.

bieten, indem die Ziele in Reflexions- und Beobachtungsaufgaben umgesetzt wurden, die für den Dialog miteinander genutzt werden können.

Hier kann besonders zu Beginn der Ausbildung der Austausch mit KommilitonInnen dazu beitragen, dass die Studierenden erfahren, wie es anderen Studierenden auf der Suche nach der eigenen LehrerInnenrolle ergeht und wie die Erfahrungen innerhalb der Praxisphasen wirken. Durch sogenannte „Lernpatenschaften“ (vgl. Reich 2009, S. 97f) zum Beispiel in Dreierlernetams („Triaden“) können die Studierenden sich gegenseitig austauschen und unterstützen. Wir empfehlen zudem, dass sich diese sogenannten Lernteams aus schulformheterogenen Studierenden zusammensetzen sollten, um einen Blickwinkel auch bezogen auf andere Schulformen zu gewinnen. Insgesamt kann so eine individualisierte Ausbildung auch in einer Massenuniversität geschaffen werden, die zu einer positiven emotionalen Lernumgebung beiträgt.

Dieser Reader kann – vor diesem Hintergrund – den Studierenden und Lehrenden helfen, das Orientierungspraktikum strukturiert durchzuführen und die Erfahrungen in einem Portfolio sinnvoll zu verarbeiten, zu reflektieren und hierüber ein dialogisches Feedback zu geben.

3. Das Portfolio

Liebe Studentin, lieber Student,

das Portfolio (eine Art Sammelmappe) soll Ihnen helfen, Ihre Eindrücke, Selbsterfahrungen, Beobachtungen, Forscheraufgaben und Reflexionen im Orientierungspraktikum zu sammeln und zu reflektieren. Sie legen das Portfolio am Ende Ihres Praktikums Ihrer Ausbildungslehrerin oder Ihrem Ausbildungslehrer vor, um sich dann in einem gemeinsamen Gespräch auszutauschen.⁷ Als Hilfe dafür können Sie den Feedbackbogen, den Sie unter Punkt 8 finden, verwenden.

Wir haben auf den nachfolgenden Seiten die jeweiligen LZV-Standards, die von Seiten des Ministeriums für Schule und Weiterbildung (MSW) für das Orientierungspraktikum vorgegeben wurden, und mögliche Aufgaben beschrieben. Sie können diese Seiten als Kopie jeweils auch vor Ihre Bearbeitungen in Ihr Portfolio als Übersicht einheften.

⁷ Zudem kann Ihr Portfolio Sie auch im Dialog mit KommilitonInnen (in Lernteams, ...) oder in der Seminararbeit unterstützen.

Ihr Portfolio sollte folgenden Aufbau haben:

DECKBLATT MIT NAME
1. Inhaltsverzeichnis
2. Zielsetzungen für das Orientierungspraktikum (entweder „Persönliche Zielsetzungen“ oder Zielkarte)
3. Die 4 Standards mit Selbstreflexionen
3.1 Aufgaben zu Standard 1
3.2 Aufgaben zu Standard 2
3.3 Aufgaben zu Standard 3
3.4 Aufgaben zu Standard 4
4. Freiwillige Zusatzaufgaben mit Selbstreflexionen
5. Feedbackbogen (ausgefüllt nach Feedbackgespräch)
6. Arbeitstheorie (Erfolgs- und Wachstumsseite)

Ein Portfolio ist jeweils in einen *privaten* und in einen *öffentlichen* Teil gegliedert. In dem *privaten* Teil können Sie alles sammeln, was Sie zunächst für sich behalten möchten (wie zum Beispiel Feedbackbögen, Unterrichtsmaterialien, Beobachtungsbögen, eigene Notizen, Kommentare, Fotos, aber auch Seminarzeichnungen, usw.). *Öffentlich* wird jener Teil sein, den Sie dann Ihrem Ausbildungslehrer/Ihrer Ausbildungslehrerin zu einer gemeinsamen Nachbesprechung abgeben. Im Rahmen der universitären Begleitung (oder Vor- und Nachbereitung) des Orientierungspraktikums ist es auch sinnvoll, Ihr Portfolio mit in universitäre Veranstaltungen einzubringen, um auch auf dieser Ebene zu reflektieren, inwieweit Sie die Standards bezüglich des Orientierungspraktikums erreicht haben bzw. in welchen Teilen Sie noch Unterstützungen brauchen.

Zu 1)

Das Inhaltsverzeichnis zu Beginn ist mitwachsend. Sie erweitern es für Ihren Persönlichen Teil des Portfolios nach und nach, wenn Ihr Portfolio umfangreicher wird.

Zu 2)

Wichtig ist, dass alle Aufgabenbearbeitungen „immer auch eine Selbstreflexion enthalten [sollten], in der darauf eingegangen wird, welche Lernschwierigkeiten bestanden und wie sie gelöst wurden“ (Reich 2009, S. 90). Ihr Portfolio soll deshalb neben den vom Ministerium vorgegebenen Standards auch Ihre persönlichen Zielvorstellungen beinhalten, dokumentieren und reflektieren. Daher möchten wir Sie bitten, zunächst vor Beginn Ihres Praktikums, Ihre persönlichen Ziele für das Orientierungspraktikum zu formulieren. Im Anhang finden Sie dazu zwei Materialbögen (Persönliche Ziele/Zielkarte), aus denen Sie die für Sie passende

Darstellungsweise auswählen. Um von Anfang an eine Transparenz zwischen Ihnen und Ihrer Ausbildungslehrerin/Ihrem Ausbildungslehrer zu schaffen, bringen Sie bitte Ihre persönlichen Zielvorstellungen über Ihr Orientierungspraktikum zu Beginn des Praktikums mit, um mit Ihrer Ausbildungslehrkraft darüber im Einstiegsgespräch zu sprechen.

Zu 3) und 4)

Was muss notwendig für den öffentlichen Teil während des Praktikums erstellt werden? Nach Abstimmung mit den AusbildungslehrerInnen (ggf. auch den Begleitseminaren an der Universität) reichen Sie zu allen gestellten Aufgabenformaten, die Sie hinter der Beschreibung der Handlungssituationen und den erstrebten Kompetenzen finden, entsprechende Einlagen im Portfolio ein, die auf Ihre praktischen Erfahrungen zurückgehen. Damit Sie über die Standards mit Ihrer Ausbildungslehrerin/Ihrem Ausbildungslehrer in Dialog treten können, sollten zu jedem Standard alle angeführten Aufgaben (oder andere, Ihnen nach einem Vorgespräch gestellte oder von Ihnen vorgeschlagene Aufgaben) bearbeitet und nach und nach in den öffentlichen Teil Ihres Portfolios eingehftet werden. Eine eigene, begründete Forschungsaufgabe sollten Sie dann noch auf freiwilliger Basis zusätzlich beifügen. Falls Sie Fragen bezüglich einiger der genannten Methoden innerhalb der Forschungsaufgaben haben, kann Ihnen beispielsweise der Kölner Methodenpool weiterhelfen:

<http://www.uni-koeln.de/hf/konstrukt/didaktik/uebersicht.html>.

Zu 5)

Im Abschlussgespräch können Sie dann auf der Basis Ihrer persönlichen Ziele den Verlauf des Praktikums reflektieren: Der im Dialog mit Ihrer Ausbildungslehrerin/Ihrem Ausbildungslehrer bearbeitete Feedbackbogen soll beiden Seiten helfen, Ihnen wichtige Punkte des Praktikums im Blick auf Ihre gestellten Ziele zu verdeutlichen und als Feedback festzuhalten. Sie heften den ausgefüllten Feedbackbogen in Ihrem Portfolio ab.

Zu 6)

Abschließend nach dem Feedbackgespräch sollten Sie alles noch einmal persönlich reflektieren. Hier sind z. B. folgende Fragen wichtig: „Welche meiner persönlichen Ziele für das Orientierungspraktikum habe ich erreicht? Woran möchte ich weiterarbeiten? Was kann mir helfen, meine Ziele weiter zu erreichen?“ Diese Reflexion schließt Ihr Orientierungsportfolio in einer Arbeitstheorie ab. Sie können diese Arbeitstheorie auch noch einmal mit jener aus dem

Eignungspraktikum vergleichen, um Ihre Fortschritte und noch vorhandene Problempunkte zu erkennen.

Um diese Reflexion vorzubereiten, die Sie für Ihre Zukunft unternehmen, empfehlen wir Ihnen, insbesondere zwei Seiten für sich in der Selbstreflexion zu unterscheiden:

- (1) Welche Erfolge habe ich schon erreicht?
- (2) Wo muss ich noch „wachsen“, d.h. mich weiter entwickeln?

Hier schlagen wir Ihnen vor, in ihrer Arbeitstheorie eine Erfolgsseite⁸ und eine Wachstumsseite auszufüllen und zu reflektieren, um für sich noch einmal kurz vor dem Abschlussgespräch in Ihrem Portfolio den Ertrag des Praktikums für Sie festzuhalten. Diese Seiten sollten Sie dann nach dem Feedbackgespräch kommentieren und in Ihre nächste Portfolioarbeit und/oder in die Module des Studiums aufnehmen. Wir haben dafür eine Vorlage für Sie im Anhang erstellt, die Sie am Ende des Praktikums zunächst für sich allein (oder auch im Dialog mit KommilitonInnen/Lerntteams) ausfüllen können, die dann aber auch der Start ins nächste Portfolio (für Ihre nächste Zielvereinbarung) sein kann. Wenn Sie es wünschen und Vertrauen zu Ihrer Ausbildungslehrerin/Ihrem Ausbildungslehrer haben, dann können Sie Ihre Arbeitstheorie auch gemeinsam diskutieren und reflektieren.

Alle Dokumente können Sie bei Bedarf auch in späteren Phasen der Lehramtsausbildung nutzen, um Ihre Entwicklung zu reflektieren. Die Arbeit an Ihrem Portfolio wird Sie in Ihrer weiteren Ausbildung in allen Praxiselementen begleiten. Das Portfolio über alle Praxiselemente hinweg bis in den Vorbereitungsdienst und darüber hinaus dokumentiert somit Ihre persönliche Entwicklung als LehrerIn.

Liebe Ausbildungslehrerin, lieber Ausbildungslehrer,

wesentlich für das Orientierungspraktikum ist es, dass die Lehramtsstudierenden viele Perspektiven und Facetten des LehrerInnenberufs kennenlernen und sich hierin möglichst aktiv erleben können. Bitte schauen Sie sich die einzelnen Standards und die ihnen zugehörigen möglichen Situationen an und entwickeln Sie bitte hieraus, wenn möglich mit der Praktikantin/dem Praktikanten in einem Einstiegsgespräch, einen Einsatzplan, der zu Ihrer Situation und Schule passt. Schauen Sie, ob die einzelnen Aufgaben für Sie geeignet sind und ersetzen Sie diese ggf. durch eigene Vorschläge, die Sie mit den Studierenden dann vorab diskutieren. Bereits während des Praktikums sollten Sie mit den Studierenden öfter Gelegenheit zu einem Gespräch finden, in dem Sie sich befragen lassen und auch den Studierenden durch offene

⁸ Der Begriff „Erfolgsseite“ wurde dem Portfolio aus der zweiten Ausbildungsphase der hessischen LehrerInnenausbildung entnommen (vgl. Meissner, 2009, S. 15: <http://lakk.bildung.hessen.de/afl/fortbildung/portfolio/liv/index.html>; in Reich 2009).

Rückfragen Impulse zur Reflexion geben. Somit schaffen Sie auch während der vierwöchigen Praktikumszeit eine positive Lernumgebung, um dem Praktikanten/der Praktikantin die Chance auf eine erfolgreiche und effektive Zeit im Orientierungspraktikum zu geben.

Im abschließenden Feedback zu dem eingereichten Portfolio der PraktikantInnen können Sie unseren Feedbackbogen aus Teil 8 nutzen. Es soll eine klare, kritisch einschätzende Verständigung über das Orientierungspraktikum aus Ihrer Sicht im Blick auf die Wahrnehmungen und Einschätzungen des Studierenden gegeben werden, wobei Sie in einem dialogischen Gespräch stets auch mit offenen Fragen die Perspektive der Praktikantin oder des Praktikanten mit einholen sollten (also nicht bloß bewertend: „Da sind Sie aber sehr eng!“, sondern: „Wie haben Sie diese Situation erlebt? Was hat Sie persönlich weitergebracht? Woran lag das?“ usw.). Hier ggf. noch im Anhang „Feedbackregeln“ einfügen?

Liebe universitäre Begleiterin/Begleiter des Orientierungspraktikums,

Ihre Studienordnungen sehen jeweils unterschiedliche Vor- und Nachbereitungen oder Begleitungen des Orientierungspraktikums vor. Wesentlich jedoch ist es in der neuen Lehramtsausbildung, dass auch Sie an der Universität unmittelbar auf das Portfolio zurückgreifen können und sollten, das für die Studierenden eine Grundlage der Reflexion des Praktikums bildet. Hier wäre es sinnvoll, bereits in der Vorbereitung des Orientierungspraktikums Interessen und Einstellungen, Haltungen und kritische Fragen der Studierenden zu erfassen und zu dokumentieren, so dass diese in der Praxisphase hierauf kritisch-vergleichend schauen können.

Hilfreich kann hier das Instrument der „Arbeitstheorie“ sein, die keine wissenschaftliche Theorie darstellt, sondern die „subjektiven Theorien“ der Studierenden zum LehrerInnenberuf aufschreibt und die eigenen Haltungen in der Reflexion verdeutlicht.

In der Nachbereitung sollten die unterschiedlichen Erfahrungen der Studierenden gesammelt und auf vergleichbare Aspekte und Perspektiven hin gesichtet und mehrperspektivisch reflektiert werden. Dies ist zugleich eine Chance zur Studienberatung, denn aus den Praxiserfahrungen und ihrer Reflexion heraus werden sich für die Studierenden unterschiedliche Anforderungen an den weiteren Studienverlauf ergeben.

Um die Reflexionsarbeit der Studierenden zu unterstützen ist es, wie schon in unserem Reader zum Eignungspraktikum angemerkt wurde, notwendig, Einführungen in die kollegiale Beratung zu geben und Supervisionsangebote zu machen.

Checkliste für das Orientierungspraktikum

Nachfolgend möchten wir gerne einen möglichen „Fahrplan“ durch das Orientierungspraktikum für die PraktikantInnen und Lehrkräfte zur Orientierung vorschlagen:

Phase	PraktikantIn	AusbildungslehrerIn/Schule
Vorbereitung	<ul style="list-style-type: none"> • Praktikumsvorbereitung an der Universität (ggf. Finden eines Lernteams) • Mit Readerinhalten vertraut machen (Aufgaben, Reflexionsbogen, ...) • Formulieren von persönlichen Zielen des Orientierungspraktikums (auf Grundlage der Wachstumsseite des Eingangspraktikums und dem Austausch mit KommilitonInnen/Dozierenden) • Auf Grundlage der persönlichen Ziele ggf. eigene Aufgabenformate entwickeln 	<ul style="list-style-type: none"> • Mit Readerinhalten vertraut machen (Aufgaben, Reflexionsbögen, ...) • Aufgaben auf Standort Schule prüfen: „Welche Aufgaben können in welchem Umfang erfüllt werden?“
Einstiegsge- spräch	<ul style="list-style-type: none"> • Kennenlernen und Klären der gegenseitigen Erwartungen an die Praktikumszeit • PraktikantIn gibt Transparenz über persönliche Ziele • Gemeinsame Absprache über Aufgabenauswahl pro Standard • „Einsatzplan“ für die Praktikumszeit gemeinsam gestalten (Stundenumfang/Fächer/Ganztagsbetreuung/Konferenzen, Interviewtermine, etc.) • Klären möglicher Fragen 	
Zwischenbi- lanzgespräch	<ul style="list-style-type: none"> • Was läuft gut? • Gibt es etwas zu klären? • Was sollte sich im Praktikum ändern, damit es effektiv wird? 	
Abschließen- des Reflexionsge- spräch	<ul style="list-style-type: none"> • Öffentlichen Teil des Portfolios abgeben • Ausfüllen des Reflexionsbogens • Reflexion der eigenen Ziele (Erfolgs- und Wachstumsseite) • Ausfüllen des Feedbackbogens an die Lehrkraft 	<ul style="list-style-type: none"> • Lesen des eingereichten Portfolios • Ausfüllen des Reflexionsbogens
	<ul style="list-style-type: none"> • Ausfüllen eines gemeinsam besprochenen Reflexionsbogens auf Grundlage der eigenen und fremden Einschätzungen • Rückmeldung an die LehrerIn geben mittels Feedbackbogen 	
Nachberei- tung	Reflexion der Erfahrungen im Lernteam/in der Praktikumsnachbereitung auf Grundlage der Arbeitstheorie	Reflexion mit Schulleitung über das Praktikum auf Grundlage der eigenen Wahrnehmung und des Feedbackbogens

4. Welche Standards gibt das Ministerium für das Orientierungspraktikum vor?

Die LZV sieht folgende Standards vor:

Standard 1: „Die AbsolventInnen verfügen über die Fähigkeit, die Komplexität des schulischen Handlungsfelds aus einer professions- und systemorientierten Perspektive zu erkunden.“
Standard 2: „Die AbsolventInnen verfügen über die Fähigkeit, erste Beziehungen zwischen bildungswissenschaftlichen Theorieansätzen und konkreten pädagogischen Situationen herzustellen.“
Standard 3: „Die AbsolventInnen verfügen über die Fähigkeit, einzelne pädagogische Handlungssituationen mit zu gestalten.“
Standard 4: „Die AbsolventInnen verfügen über die Fähigkeit, Aufbau und Ausgestaltung von Studium und eigener professioneller Entwicklung reflektiert mit zu gestalten.“

Wir werden die Standards nachfolgend präzisieren und anhand einer Aufgabenauswahl können Sie, liebe Studentin/lieber Student, in Abstimmung mit der Ausbildungsschule im Einstiegsgespräch pro Standard die notwendigen Aufgaben bestimmen und freiwillig eine zusätzliche Forschungsaufgabe begründet entwickeln, mit der Sie überprüfen können, ob und wie Sie den Standard für sich erfüllen oder wo Sie noch zusätzlichen Entwicklungsbedarf sehen. Die Standards sind sowohl für die zukünftigen Lehramtsstudierenden wie die AusbildungslehrerInnen an Schulen und Lehrkräfte an Universitäten wichtig, um eine gemeinsame, orientierende Basis für Gespräche über den LehrerInnenberuf, die besonderen Kompetenzen, die hier erforderlich sind, zu führen und die eigene Reflexion über die eigene LehrerInnenrolle zu erleichtern.

5. Die Standards in Beobachtungs- und Forschungsaufgaben

Standard 1:

„Die AbsolventInnen verfügen über die Fähigkeit, die Komplexität des schulischen Handlungsfelds aus einer professions- und systemorientierten Perspektive zu erkunden.“ (LZV – Standard 1)

Inhaltliche Reflexion: Bitte schätzen Sie sich am Ende Ihres Orientierungspraktikums selbst ein, inwieweit Sie meinen, das Standard-Ziel erreicht zu haben, indem Sie den Balken entsprechend einfärben.

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 (1= geringe Zielerreichung; 10= optimale Zielerreichung)

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

Situation	Handlungskompetenzen
<p>Situativ bin ich z.B. ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • an Gesprächs-, Beratungs-, Aufsichtssituationen (mit SchülerInnen, Eltern, KollegenInnen, SchulleiterInnen, außerschulischen Partnern, ...) in der Schule/im Unterricht beteiligt • an Fach-, Lehrerkonferenzen beteiligt • an Fortbildungen beteiligt <p>Ich kann dabei</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Schule als eigenes System erfahren • professionelle Rollen erkunden • Partizipationsmöglichkeiten an der Schule kennenlernen und mit gestalten • Klassenraumgestaltungen oder Verbesserungen der Lernumgebung (z.B. Klassenrat, Schulkreis, Streitschlichtungsprogramme) erfahren • ... 	<p>Ich kann kompetent...</p> <ul style="list-style-type: none"> - unterschiedliche Wirklichkeitskonstruktionen in der Wahrnehmung und Interpretation pädagogischer Ereignisse erfahren - Interaktion als pädagogisches Schlüsselverhältnis verstehen und auf eigene Wirklichkeitskonstruktionen beziehen - Grundlagen der Kommunikationstheorien für eine positive Beziehungsgestaltung anwenden - Partizipationsmöglichkeiten aller Gruppen in der Schule erfassen und systemisch (vom ganzen System Schule aus) betrachten - Professionelle Berufskompetenzen in ihrem Handlungsrahmen erfahren und reflektieren - ...

Beispiele zu Aufgabenformaten (Standard 1):

- a) Skizzieren Sie eine konkrete Konfliktsituation in Ihrer Praxisschule (aus dem Unterricht, der Pause, einer Freistunde, ...) entweder zwischen Lernenden untereinander oder mit Lehrpersonen oder ggf. auch andere Konfliktsituationen. Welche möglichen Sichtweisen gibt es in diesem Konflikt? Welche Präventionen können Sie sich an der Schule vorstellen, um besser mit Konflikten umzugehen bzw. solchen Konflikten vorzubeugen?
- b) Beschreiben Sie an diesem Praxisfall, wie unterschiedlich die pädagogische Wirklichkeit von unterschiedlichen Beteiligten konstruiert wird. Finden Sie dazu bitte einen eigenen Kommentar.
- c) Halten Sie in einem Schaubild/einer Übersicht Gestaltungsmöglichkeiten aller Gruppen an der Praxisschule fest und erläutern Sie mit einer Gruppe beispielhaft die Partizipationschancen, die an der Schule wahrgenommen werden (z.B. allgemeine und fachdidaktische Rollen).
- d) Was macht eine positive Kommunikation aus und was finden Sie davon in Ihrer Praxisschule?
- e) Meine eigene freiwillige Forscher-Aufgabenidee für Standard 1:

Zu diesem Standard füge ich folgende Dokumente bei:

Standard 2

„Die AbsolventInnen verfügen über die Fähigkeit, erste Beziehungen zwischen bildungswissenschaftlichen Theorieansätzen und konkreten pädagogischen Situationen herzustellen.“
(LZV – Standard 2)

Inhaltliche Reflexion: Bitte schätzen Sie sich am Ende Ihres Orientierungspraktikums selbst ein, inwieweit Sie meinen, das Standard-Ziel erreicht zu haben, indem Sie den Balken entsprechend einfärben.

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 (1= geringe Zielerreichung; 10= optimale Zielerreichung)

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

Situation	Handlungskompetenzen
<p>Zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> Eine (eigene) Fallstudie durchführen und reflektieren (basierend auf eigenen Praxiserfahrungen im Unterricht, Förderunterricht, Pausen, Übermittagsbetreuung, ...) Einen relevanten bildungswissenschaftlichen Theorieansatz im Blick auf Analysemöglichkeiten pädagogischer Situationen darstellen und anwenden ... 	<p>Ich kann kompetent...</p> <ul style="list-style-type: none"> - eine Praxissituation beschreiben und erste Hypothesen zur pädagogischen Diagnose und zum Förderbedarf formulieren - eine Methode aus der Unterrichtsforschung/der pädagogischen Psychologie zur Deutung von pädagogischen Situationen anwenden - ausgewählte Methoden quantitativer und/oder qualitativer Befragung zur Analyse pädagogischer Situationen sinnvoll einsetzen - ...

Beispiele zu Aufgabenformaten (Standard 2):

- a) Arbeiten Sie im Eigenstudium einen der in den Modulen Ihres Studiums gelehrtten bildungswissenschaftlichen, sozialisationstheoretischen oder entwicklungspsychologischen Ansätze durch. Wählen Sie dazu einen beobachtbaren Aspekt aus. Sie können nach Rücksprache auch einen eigenen Ansatz auswählen. Finden Sie in Ihrer Praxisschule ein Fallbeispiel (eine pädagogisch relevante Situation im Unterricht, in der Pause etc.), auf die Sie diesen Ansatz beziehen können. Begründen Sie Ihre Auswahl schriftlich und interpretieren Sie Ihre gefundene Praxissituation mit der von Ihnen gewählten Theorie.
- b) Setzen Sie eine Methode der Unterrichtsforschung/pädagogischen Psychologie ein, um eine weitere pädagogische Situation, die ein pädagogisches Handeln erforderlich macht, darzustellen, zu reflektieren und einen Lösungsvorschlag zu unterbreiten.
- c) Führen Sie eine kurze quantitative und/oder qualitative Befragung durch, um eine pädagogische Situation genauer zu analysieren und kritisch zu reflektieren.
- d) Meine eigene freiwillige Forscher-Aufgabenidee für Standard 2:

Zu diesem Standard füge ich folgende Dokumente bei:

Standard 3:

„Die AbsolventInnen verfügen über die Fähigkeit, einzelne pädagogische Handlungssituationen mit zu gestalten.“ (LZV – Standard 3)

Inhaltliche Reflexion: Bitte schätzen Sie sich am Ende Ihres Orientierungspraktikums selbst ein, inwieweit Sie meinen, das Standard-Ziel erreicht zu haben, indem Sie den Balken entsprechend einfärben.

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 (1= geringe Zielerreichung; 10= optimale Zielerreichung)

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

Situation	Handlungskompetenzen
<p>Zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Durchführung einer kurzen Unterrichtssequenz und/oder Förderung einer kleineren Lernergruppe/Einzelförderung • Planungsbeteiligung am Unterricht von Lehrerinnen/Lehrern • Eigene Planung einer Unterrichtsreihe • Durchführung von Unterricht • Zusätzliche Durchführung einer handlungsorientierten Unterrichtsmethode • Teilnahme an Bewertungssituationen • ... 	<p>Ich kann kompetent ...</p> <ul style="list-style-type: none"> - Förderung als sehr bedeutsames pädagogische Ziel der Gegenwart rekonstruieren - Unterrichtssituationen inhaltlich und methodisch planen und lernergerecht durchführen - die Bedeutung von vielgestaltigen Zugängen, Perspektiven und Ergebnissen im pädagogischen Handeln erkennen und verschiedene Wege und Ergebnisse der Förderung von Lernern in pädagogischen Situationen erproben - Bewertungen kritisch reflektieren - Unterrichtssituationen beziehungsbezogen und kommunikativ angemessen gestalten - ...

Beispiele zu Aufgabenformaten (Standard 3):

- a) Übernehmen Sie nach Absprache einzelne Teile des Unterrichts oder von Fördersituationen. Planen Sie diese sorgfältig in Absprache mit Ihrer/Ihrem AusbildungslehrerIn nach einem didaktischen Planungsmodell (z.B. nach Reich 2008, S. 238 ff) und analysieren Sie abschließend, was Ihnen gut gelungen ist und wo Verbesserungsbedarf besteht. Diskutieren Sie dies mit Ihrer Betreuerin/Ihrem Betreuer.
- b) Entwickeln Sie eine eigene Unterrichtsplanung und dokumentieren Sie diese. Führen Sie Teile aus der Unterrichtsplanung nach Absprache mit den BetreuerInnen durch.
- c) Reflektieren Sie die eigenen Unterrichtserfahrungen kritisch. Erstellen Sie eine Übersicht dazu, was Sie schon können und wo Sie Ihre Kompetenzen verbessern wollen.
- d) Wählen Sie eine handlungsorientierte Methode und ein geeignetes Thema aus, um einen lerneraktiven Unterricht zu planen, durchzuführen und zu reflektieren.
- e) Beschreiben Sie an einem Fallbeispiel den Zusammenhang von Diagnose, Förderung und Bewertung.
- f) Meine eigene freiwillige Forscher-Aufgabenidee für Standard 3:

Zu diesem Standard füge ich folgende Dokumente bei:

Standard 4

„Die AbsolventInnen verfügen über die Fähigkeit, Aufbau und Ausgestaltung von Studium und eigener professioneller Entwicklung reflektiert mit zu gestalten.“ (LZV – Standard 4)

Inhaltliche Reflexion: Bitte schätzen Sie sich am Ende Ihres Orientierungspraktikums selbst ein, inwieweit Sie meinen, das Standard-Ziel erreicht zu haben, indem Sie den Balken entsprechend einfärben.

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 (1= geringe Zielerreichung; 10= optimale Zielerreichung)

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

Situation	Handlungskompetenzen
<p>Zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mein Portfolio führen • Persönliche Entwicklungsgespräche führen • Reflexionen (in Kleingruppen) freiwillig durchführen • Kollegiale Fallberatung (mit anderen PraktikantInnen) • Handlungsalternativen erproben • ... 	<p>Ich kann kompetent...</p> <ul style="list-style-type: none"> - meine persönlichen Ziele nach jedem Semester reflektieren und auf dieser Basis neue Ziele formulieren - meine Erfolgsseite darstellen und meine schon erreichten Kompetenzen reflektieren - meine Wachstumsseite reflektieren und wünschenswerte Erweiterungen meiner Kompetenzen und der Wege, dies zu erreichen, darlegen - in Studiengruppen eigenständig mein Profil verbessern - Vorschläge für Kursangebote im LehrerInnenbildungszentrum an der Universität formulieren - ...

Beispiele zu Aufgabenformaten (Standard 4):

- a) Im Portfolio werden in der Selbstreflexion eine Erfolgsseite und eine Wachstumsseite unterschieden und im Blick auf die Kompetenzentwicklung kritisch reflektiert.
- b) Im Portfolio wird über freiwillige Studien-, Lern- und Reflexionsgruppen berichtet, in denen Praxis- und Theorieerfahrungen besprochen werden.
- c) Es wird eine Zielformulierung zu Beginn des Orientierungspraktikums erstellt. Im Laufe des Praktikums werden Fragen bezogen auf das eigene pädagogische Leitbild beantwortet: 1. Wie sehe ich die Rolle der/ des Lehrers/in? 2. Wenn ich jetzt schon Lehrer/in wäre: Wie sehen mich die Schüler/innen als Lehrer/in? Wie fühle ich mich als Lehrer/in und wie möchte ich mich entwickeln? Welche Bedeutung hat der LehrerInnenberuf innerhalb der Gesellschaft? Lehren bedeutet für mich... Lernen bedeutet für mich... Was ist für mich guter Unterricht? Meine Aufgaben als LehrerIn sind... Sie können Ihre Vorstellungen auch in einem Brief formulieren, den Sie an sich als LehrerIn in 20 Jahren verfassen.
- d) Am Ende des Orientierungspraktikums wird reflektiert, was sich gegenüber dem Ausgangspunkt verändert hat. Mögliche Fragen hierzu: 1. Hat sich meine Sicht auf Unterricht und die Rolle als Lehrkraft verändert? 2. Was war sehr wertvoll/hilfreich in meinen bisherigen Studien- und Arbeitserfahrungen? 3. Wie habe ich meinen Unterricht an der Praxisschule verändert? 4. Was möchte ich ändern und wie möchte ich mich in meiner „LehrerInnenrolle“ verändern? 5. Welche guten „LehrerInnenqualitäten“ habe ich bereits? Welche wünsche ich zu haben?

Zu diesem Standard füge ich folgende Dokumente bei:

6. Weitere freiwillige Aufgabenteile (bei Bedarf)

Durch die folgenden freiwilligen Aufgabenteile können Sie für sich weiterführende Richtungen entwickeln, um Ihre Ausbildung weiter zu planen und zu präzisieren. Günstig ist es hierbei, in der Bearbeitung die Schriftform zu wählen, um hierauf ein Gespräch zum Beispiel mit Ihrer AusbildungslehrerIn oder vertrauten Mit-Studierenden folgen zu lassen. Welche Aufgaben wären zusätzlich möglich? Wir geben einige Anregungen.

Erweitern Sie mit diesen oder anderen Beiträgen Ihr Portfolio:

- Gestalten Sie Ihre eigene Lernlandkarte und schauen Sie sich hierbei die „Studienpläne/Modulbeschreibungen“ Ihres Studienganges an: Welche Ziele haben ich bereits während meines Studiums erreicht? Welche möchte ich noch erreichen? Was brauche ich dazu? Welche Seminare und Vorlesungen können mir dabei von Nutzen sein? Suchen Sie hierzu auch das Gespräch mit Ihren Dozentinnen und Dozenten/AusbildungslehrerInnen und schauen Sie sich beispielsweise gemeinsam das Vorlesungsverzeichnis an. Welche Seminare können Sie besonders für die Praxis und Ihre Zielsetzungen weiterbringen?
- Lesen Sie zur Konkretisierung Ihrer eigenen LehrerInnenrolle aktuelle Fachliteratur. Gestalten Sie eine persönliche Collage, in der Sie alles einbringen können, was Sie gerne als LehrerIn umsetzen möchten. Ihre Collage kann auch Ihr Portfolio-Deckblatt werden, die sich von Praxisphase zu Praxisphase verändert und die, wie Ihre LehrerInnenrolle, „wächst“.
- Betonung des Beziehungslernens. Studieren Sie die neuere didaktische Fachliteratur und Literatur aus der pädagogischen Psychologie und Neurobiologie/Hirnforschung. Reflektieren Sie, welche Beziehungs-Eigenschaften Ihnen besonders wichtig sind und wo Sie für sich unsicher sind, ob Sie das schon können/sich zutrauen.
- Legen Sie Ihre persönliche Literaturdatenbank zu Schwerpunktthemen an, die Sie innerhalb Ihres Studiums interessieren und erweitern Sie diese kontinuierlich. Diese Liste kann Ihnen ggf. als Basis für Ihre Masterarbeit dienen, Sie können sie aber auch anderen Studierenden zur Verfügung stellen und erweitern lassen. Sprechen Sie darüber mit Ihrer Praxislehrkraft. Diese kann Ihnen sicher noch weitere Praxis-Literaturtipps geben.
- Zusammenstellung eines eigenen Beobachtungsbogens aus Lerner- und Lehrer-Sicht: Fertigen Sie einen Beobachtungsbogen für eigene Schwerpunkte an, die Sie in der Praxisphase erreichen möchten und auf die die Lerner und Lehrpersonen bezogen auf Ihre Rolle besonders achten sollten, um Ihnen ein anschließendes Feedback zu geben.

- Suchen Sie in der Literatur nach Erziehungsromanen oder nach Filmen, in denen es um Erziehungssituationen geht und reflektieren Sie diese unter eigenen Schwerpunkten (hier könnten Sie einige unserer Aufgabenvorschläge als Anregung nutzen). Im Anhang finden Sie Literatur- und Filmhinweise.

7. Reflexion des Orientierungspraktikums, Feedback und Portfolio

Um das Orientierungspraktikum erfolgreich abzuschließen, müssen alle Aufgaben, die Sie während Ihrer Praxisphase bearbeitet haben, in dem Portfolio zusammengetragen werden. Auch zusätzliche freiwillige Aufgaben können je nach Wunsch in das öffentliche Portfolio eingeordnet und mit Ausbildungslehrerinnen und -lehrern reflektiert werden. Noten werden dabei nicht gegeben, weil die Reflexion im Vordergrund stehen soll. Der unter 8 angehängte Feedbackbogen zum Portfolio soll helfen, diese Reflexion allein und gemeinsam mit der Ausbildungslehrerin/dem Ausbildungslehrer durchzuführen.

Das Orientierungspraktikum findet an der Schule statt und die Begleitung der Hochschule wird sich in der Regel auf Vor- und Nachbereitungen durch die Zentren für LehrerInnenbildung beschränken. Das Portfolio kann jedoch helfen, die Kluft zwischen Theorie und Praxis zu verringern, indem auch die Hochschuleseite auf die Ergebnisse zurückgreift und diese in ihren Veranstaltungen thematisiert und reflektieren hilft. Dabei empfehlen wir den Zentren für LehrerInnenbildung jeweils beispielhafte Portfolios auch im Internet der jeweiligen Hochschulen verfügbar zu machen, um positive Anregungen für die Gestaltung zu geben. Es ist auch sinnvoll, in den Modulen des Lehramtsstudiengangs immer wieder auf die praktische Arbeit zurückzukommen und hierbei die Portfolios einzubeziehen. In der finnischen Lehrerbildung z.B. ist es an vielen Lehramts-Institutionen üblich, dass sich Studierende in Kleingruppen auch während ihrer Praxisperioden untereinander austauschen, sich Feedback geben und gemeinsam ihre Erfahrungen reflektieren lernen. Ein begleitendes Angebot des Zentrum für LehrerInnenbildung (ZfL) an der Universität sollte die Studierenden in *kollegialer Fallberatung und Supervisionsangeboten* auf ein solches Lernen und Reflektieren im Kleingruppensystem vorbereiten und durch das Studium begleiten. Hier könnte organisiert durch das ZfL an den Hochschulen auch zusätzlich daran gedacht werden, auf einer Internetplattform Reflexionsbögen, Beobachtungsbögen, Literaturtipps und Material untereinander auszutauschen und sich in einem Forum in Kleingruppen über die gemachten Erfahrungen in der Praxis, eigenen Eindrücken, aufkommenden Fragen auszutauschen (das Portfolio könnte

hier als e-Portfolio genutzt werden). Die kollegiale Fallberatung sollte dann vor allem vor dem und im Praxissemester weitergeführt werden. Hier könnten die Studierenden nach dem finnischen Modell reflexive Aufgabenformate im Netz herunterladen, um während ihres Praxissemesters den Bezug zur Theorie (insbesondere zur Fachdidaktik und den Bildungswissenschaften) zu wahren, zu stärken und sich regelmäßig in ihrer Kleingruppe auszutauschen.

Im Gespräch mit Studierenden der Universität zu Köln wurde uns bei ersten Umstellungsseminaren auf den Bachelor und Master im Lehramt immer wieder deutlich, dass für die Studierenden gerade die Seminare von hohem Nutzen sind, die durch eine Expertin/einen Experten aus der Praxis begleitet werden. Daher möchten wir an dieser Stelle anregen, dass auch interessierte Ausbildungslehrerinnen und -lehrer verstärkt als Dialogpartner in die Hochschulausbildung mittels Lehraufträgen integriert werden, in Modulveranstaltungen als ExpertInnen eingeladen werden und Zugang zu einer gemeinsamen Internetplattform haben sollten, um ihre Erfahrungen und Expertise aus dem Schulalltag mit Studierenden und KollegInnen zu teilen, damit so zu einer weiteren Verzahnung von Theorie und Praxis beigetragen werden kann.

8. Reflexionsbogen für das Portfolio

Nachfolgend schlagen wir einen Reflexions- und Feedbackbogen für das obligatorische Portfolio im Orientierungspraktikum vor. Aus dem Bogen gehen auch wichtige Gliederungsmerkmale des Portfolios hervor. Aus unseren Erfahrungen heraus empfiehlt es sich, dass der Reflexionsbogen im Abschlussgespräch gemeinsam von PraktikantIn und AusbildungslehrerIn ausgefüllt wird. Dieses Vorgehen ist dialogfördernd, da Beide über die Praktikumszeit ins Gespräch kommen und die verschiedene Perspektive kennenlernen. Zur Vorbereitung auf dieses Gespräch bietet es sich an, dass sowohl PraktikantIn und AusbildungslehrerIn den Bogen im Vorfeld getrennt voneinander ausfüllen, um dann im Abschlussgespräch einen dritten Bogen gemeinsam auszufüllen. Gibt es unterschiedliche Einschätzungen, können auch zwei Kreuze, mit einem kurzen Kommentar versehen, gesetzt werden.

Die persönlichen Ziele werden vor Beginn des Orientierungspraktikums ausgefüllt und mit den AusbildungslehrerInnen zu Beginn des Praktikums diskutiert. Hierbei sollten die Standards beider Seiten bekannt sein. Die Aufgabenformate werden in diesem Gespräch dann gemeinsam für das Praktikum festgelegt.

Ihre persönlichen Ziele und die vom Ministerium formulierten Standards sollen die Studierenden vor dem Abschlussgespräch anhand einer „Erfolgsseite“⁹ und einer „Wachstumsseite“ reflektieren. Sie können diese Reflexion nach dem Abschlussgespräch kommentieren und als Grundlage für Ihre weitere Ausbildung nutzen. Entsprechende Vorlagen finden sich im Anhang.

Der letzte Teil des Portfolio-Reflexionsbogens dient dazu, dass die Studierenden ihren AusbildungslehrerInnen ein Feedback über die verbrachte Zeit des Praktikums geben können. Diese Rückmeldungen können als Grundlage zur weiteren Gestaltung der Praktika genutzt werden und sollten auch mit den SchulleiterInnen zur weiteren Optimierung der Praxisphasen reflektiert werden.

⁹ Der Begriff „Erfolgsseite“ wurde dem Portfolio aus der zweiten Ausbildungsphase der hessischen LehrerInnenausbildung entnommen (vgl. Meissner, 2009, S. 15: <http://lakk.bildung.hessen.de/afl/fortbildung/portfolio/liv/index.html>; in Reich 2009).

NAME: _____

Portfolio-Reflexionsbogen für das Orientierungspraktikum:

AUSBILDUNGSLEHRER/IN: _____ DATUM: _____

Das haben Sie alles in Ihrem Portfolio

	Ja	Zum Teil	Nein
DECKBLATT MIT NAME			
1. Inhaltsverzeichnis			
2. Zielsetzungen zu Beginn des Orientierungspraktikums			
3. Die 4 Standards mit Selbstreflexionen			
3.1 Aufgaben zu Standard 1			
3.2 Aufgaben zu Standard 2			
3.3 Aufgaben zu Standard 3			
3.4 Aufgaben zu Standard 4			
4. Freiwillige Zusatzaufgaben mit Selbstreflexionen			
5. Feedbackbogen			

Das ist Ihnen in diesem Portfolio gelungen und hilft Ihre Eignung als Lehrer/in zu reflektieren

	trifft sehr zu			trifft gar nicht zu	
1. Ihre eingelegten Arbeiten zeigen in allgemeiner Hinsicht umfassend Ihre Vorstellungen über Ihre spätere LehrerInnenrolle und	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... geben einen Einblick in Ihre persönliche Einstellung und deren Entwicklung in der Lehrtätigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... führen Sie zu weiteren Schwerpunkten, die Sie in Ihrem Studium setzen möchten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... beschreiben mehrperspektivisch Ihre Ideen zur späteren Lehrtätigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... zeigen eigene Ansätze zur Weiterentwicklung Ihrer späteren professionellen Rolle als Lehrperson auf	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

<p>2. Die eigenen Ziele für das Orientierungspraktikum ...sind realistisch formuliert ... sind erreicht</p>	<p>trifft sehr zu trifft gar nicht zu</p> <p style="text-align: center;"> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> </p> <p style="text-align: center;"> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> </p>
<p>3. Die Bearbeitung der Aufgaben ist anspruchsvoll und in der Qualität gelungen ... ist mehrperspektivisch beantwortet ... ist nicht nur beschreibend, sondern auch reflektierend ... schließt einen persönlicher Bezug ein ... ist in der Auswahl der eigenen Forschungsaufgabe hinreichend begründet</p>	<p>trifft sehr zu trifft gar nicht zu</p> <p style="text-align: center;"> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> </p> <p style="text-align: center;"> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> </p> <p style="text-align: center;"> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> </p> <p style="text-align: center;"> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> </p> <p style="text-align: center;"> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> </p>
<p>4. Die einzelnen Standards sind hinreichend bearbeitet und reflektiert worden</p> <p>a) Standard 1 b) Standard 2 c) Standard 3 d) Standard 4 e) Eigene freiwillige Forschungsaufgaben f) Freiwillige Zusatzaufgaben</p>	<p>trifft sehr zu trifft gar nicht zu</p> <p style="text-align: center;"> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> </p> <p style="text-align: center;"> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> </p> <p style="text-align: center;"> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> </p> <p style="text-align: center;"> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> </p> <p style="text-align: center;"> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> </p> <p style="text-align: center;"> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> </p>
<p>5. Für die Klärung der Aufgaben</p> <p>a) wurden kreative Lösungen gefunden b) sind praktische und theoretische Erkenntnisse gut in die Aufgaben eingearbeitet</p>	<p>trifft sehr zu trifft gar nicht zu</p> <p style="text-align: center;"> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> </p> <p style="text-align: center;"> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> </p>
<p>6. Die Darstellungen ...</p> <p>a) sind inhaltlich und im Ausdruck gelungen b) sind richtig in der Rechtschreibung und Grammatik c) sind gestalterisch sehr gut gefertigt</p>	<p>trifft sehr zu trifft gar nicht zu</p> <p style="text-align: center;"> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> </p> <p style="text-align: center;"> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> </p> <p style="text-align: center;"> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> </p>

	trifft sehr zu				trifft gar nicht zu
d) reflektieren die persönlichen Erfahrungen und Auseinandersetzungen anschaulich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7. In der Reflexion der Aufgaben und LehrerInnenrolle...	trifft sehr zu				trifft gar nicht zu
... ist ein deutlicher Bezug zur eigenen LehrerInnenrolle zu erkennen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... erkennt man eine offene Haltung zur weiteren Entwicklung der zu erwerbenden LehrerInnenkompetenzen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... ist es Ihnen bereits gelungen					
a) die Stärken Ihres Entwicklungsprozesses zu beschreiben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b) Ziele zur Verbesserung Ihrer Kompetenzen zu benennen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c) zu beschreiben, welche Lösungswege Sie brauchen, um ihre Ziele zu erreichen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d) sich selber einzuschätzen, inwieweit Sie die Standards zum Orientierungspraktikum erreicht haben (warum/ warum nicht)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Einschätzung der Studentin/ des Studenten nach dem Gespräch:

Habe ich eine gute Orientierung innerhalb meines Praktikums zur Planung meiner weiteren Ausbildung erhalten?

Diese wichtigen Schwerpunkte habe ich mir für meine weitere Lehrerausbildung gesetzt:

**Das Orientierungspraktikum:
Feedbackbogen an die Ausbildungslernerin/den Ausbildungslerner**

Das war für mich besonders hilfreich während meines Orientierungspraktikums:

Das hätte ich mir noch gewünscht während meines Orientierungspraktikums:

Gespräch am: _____

Unterschrift PraktikantIn

Unterschrift AusbildungslehrerIn
(Schulstempel)

Meine persönlichen Ziele für das Orientierungspraktikum*

Lesen Sie sich *vor Ihrem Orientierungspraktikum* die Informationen und Standards durch. Im Folgenden formulieren Sie anschließend bitte Ihre eigenen Ziele, die Sie an sich persönlich in Bezug auf das Orientierungspraktikum stellen. Dabei können Ihnen folgende Aspekte behilflich sein:

1. Das erwarte ich von meinem Orientierungspraktikum

2. Das sind mein persönlichen Ziele für mein Orientierungspraktikum bezogen auf

- a) meine fachlichen Voraussetzungen
- b) meine kommunikative Haltung
- c) meine psychologischen/pädagogischen Grundkenntnisse
- d) was ich für mich aus der Praxis mitnehmen möchte
- e) weitere persönliche Ziele

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

2. Das brauche ich, um meine Ziele zu erreichen:

.....

.....

* Diese Zielformulierung bringen Sie bitte zum Reflexionsgespräch mit Ihrer/Ihrem AusbildungslehrerIn mit. (Text in Anlehnung an Meissner 2009: Persönliche Zielvereinbarung (A_2_2) in Reich, K. (2009): Lehrerbildung konstruktivistisch gestalten. Weinheim u.a. (Beltz).

Evaluation der Zielerreichung:

„Woran kann ich/können andere feststellen, dass ich meine Ziele erreicht habe?“

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Datum: Unterschrift StudentIn: Unterschrift AusbildungslehrerIn:

Meine Zielkarte für das Orientierungspraktikum
(Ihre persönlichen Ziele für das Orientierungspraktikum)

Halten Sie auf dieser Karte vor Praktikumsbeginn Ihre Ziele fest, die Sie sich für Ihr Praktikum setzen. Sie können Ihre Gedanken beispielsweise in einer Geschichte aufschreiben, Sie können ein Bild malen und dazu einen beschreibenden Text verfassen, einen Bericht schreiben, stichwortartige Notizen machen, etc... Ihnen sind keine Grenzen gesetzt. Wichtig ist, dass Sie sich bewusst darüber sind, welche Ziele Sie sich in diesem Praktikum persönlich setzen. Diese Dokumentation nehmen Sie bitte mit zu dem ersten Treffen mit Ihrer Ausbildungslehrkraft, um im Einstiegsgespräch Ihre persönlichen Ziele zu klären und sich so gegenseitig besser kennen zu lernen. Im Abschlussgespräch kann an der Zielkarte gut reflektiert werden, wie das Praktikum verlaufen ist. Anschließend heften Sie Ihre Zielkarte in Ihrem Portfolio ab.

Arbeitstheorie – Meine Erfolgsseite

(Reflexion der persönlichen und inhaltlichen Ziele des Orientierungspraktikums)

Wenn Sie sich die von der LZV beschriebenen Standards am Ende Ihres Orientierungspraktikums noch einmal anschauen, dazu Ihre Einlegebögen zu den Standards hinzunehmen: Wo haben Sie sich weiterentwickelt? Wo liegen Ihre Stärken? Wo sind Sie „gewachsen“ während Ihres Praktikums? Auf dieser Erfolgsseite können Sie Ihre vielen kleinen und großen Erfolge als StudentIn während Ihres Orientierungspraktikums notieren. Halten Sie auch „Kleinigkeiten“ und fügen Sie auch eigene Ideen, Skizzen, Bilder, Fotos, ... ein.

Berücksichtigen Sie auch das bisherige konstruktive Feedback Ihrer Ausbildungslehrkraft, Mit-Studierender und Dozierender.

Was ist mir schon gut gelungen, wo liegen meine Stärken?

-
-
-
-
-
-
-
-
-

Meine vielen kleinen und großen Erfolge sehe ich in ...

Arbeitstheorie – Meine Wachstumsseite

(Reflexion der persönlichen und inhaltlichen Ziele des Orientierungspraktikums)

Schauen Sie sich die LZV-Standards und Ihre persönlichen Ziele für das Orientierungspraktikum an: Auf dieser Wachstumsseite können Sie alle inhaltlichen und persönlichen Ziele festhalten, an denen Sie weiterarbeiten möchten. Gespräche mit Ihrer Ausbildungslehrkraft, Dozierenden und Lernpartnern können Ihnen helfen, Ihre Wachstumsseite zu entwickeln.

Nutzen Sie dazu eigene Ideen in der Umsetzung. Sie können beispielsweise Ihre Ziele zeichnen, in einem Text beschreiben, eine Collage mit Bildern/Fotos anfertigen, eine Geschichte schreiben, etc. Nutzen Sie Ihre Wachstumsseite als Grundlage für das Formulieren eigener Ziele für Ihr Berufsfeldpraktikum.

Was Sie bereits gut können, zeigt Ihnen ihre Erfolgsseite.

Das kann mir helfen, meine Ziele zu erreichen:

-
-
-
-
-
-
-
-
-